

Der Stern darf nicht untergehen

Standing Ovations beim Debüt des Stella Maris Orchestra in der Klosterkirche Wettingen

Die Realisierung eines Traumes ist Knochenarbeit. Diese schreckte die beiden Musiker Renate Steinmann und Cristoforo Spagnuolo nicht: Sie gründeten das Stella Maris Orchestra.

VON ELISABETH FELLER

Bisweilen verbündet sich alles zu einem stimmigen Eindruck – wie am vergangenen Freitagabend. Das Wetter: Wunderbar. Der Publikumsaufmarsch: Traumhaft. Die Klosterkirche Wettingen: Singulär. Hätte das neue Stella Maris Orchestra günstigere Umstände für sein Debüt im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte vorfinden können? Nein. Alles passt zusammen bei diesem ersten, unterm Titel «Mare Nostrum – Klangraum Mittelmeer» stehenden Konzert. Das Publikum ahnt, dass eine Verbindung zwischen Stella Maris («Meersterne») und Schauplatz besteht. Tatsächlich spielt der Meersterne auf das ehemalige Kloster Wettingen Maris Stel-

«Ich habe auch Geige gespielt. Glauben Sie mir, die jungen Musiker spielen diese Musik auf hohem Niveau.»

ARTHUR GODEL, FREUND DES ORCHESTERS

la und damit auch auf die dort beheimatete Kantonsschule an. Welche Geschichtsträchtigkeit!

DIE GESICHTER WOLLEN darob tiefernst werden, doch da behändigt Arthur Godel das Mikrophon. Er stellt sich als «Freund des Orchesters» und nicht etwa als ehemaliger Programmleiter von DRS 2 vor. Der Musikmensch und gewiefte Radiomann führt leicht, gleichsam aus der Spontaneität des Augenblicks, in das Programm ein. Zu Stella Maris: «Die haben ihr Latein gelernt», habe er gedacht, als er diesen Namen gelesen und sich dabei die Verzahnung der Klostergeschichte mit dem neuen Orchester vor Augen geführt habe. Stella Maris leuchte auch in finsternen Stunden, betont Godel und verweist mit einem Lächeln auf den Wahlspruch des Klosters: Non mergor – ich gehe nicht unter. Godel wünscht sich denn auch nur eines: «Das Stella Maris Orchestra darf nicht



Das Publikum in der voll besetzten Klosterkirche Wettingen ist gespannt auf den ersten Auftritt des neuen Stella Maris Orchestra. MARCEL BIERI

■ DAS STELLA MARIS ORCHESTRA

Die Musikerin und Barockgeigen-Spezialistin **Renate Steinmann** und der Dirigent **Cristoforo Spagnuolo** unterrichten an der Kantonsschule Wettingen im einstigen Kloster. Die beiden träumten von der Gründung eines Orchesters, das sich in einigen Punkten von anderen Ensembles unterscheiden sollte. Schliesslich war der Zeitpunkt reif für das Stella Maris Orchestra, das ein Kammerensemble mit **fester Streicherbe-**

setzung ist. In allen Registern gibt es eine professionelle Führung mit erfahrenen Pädagogen, die eine reiche Konzerttätigkeit aufweisen. Das Stella Maris Orchestra versteht sich somit als **Orchesterschule**. Junge Streicherinnen und Streicher erhalten bei diesem Ensemble die Chance, auf hohem Niveau das Repertoire eines Kammerorchesters unter Einbezug der historischen Aufführungspraxis zu erproben. (EF.)

untergehen.» Es sind treffliche Worte zum Orchester und zu einem weitgehend Antonio Vivaldi gewidmeten Programm. Dann ist der Worte genug: Cristoforo Spagnuolo betritt das Podium – die ersten Takte einer kurzen, dreisätzigen Sinfonia in C rauschen vorbei. Von zögerlichem Spiel keine Spur. Das um ei-

CRISTOFORO SPAGNUOLO



Der Aarauer Dirigent engagiert sich künstlerisch wie pädagogisch sehr in der Arbeit mit Schülern, Laien- und Berufsmusikerinnen.

nen Lautenisten und Cembalisten auf 22 Musikerinnen und Musiker erweiterte Kammerensemble gibt sich selbstbewusst (aber nicht überheblich), ungewollt, engagiert, spielfreudig und – respektvoll.

VERSTOHLENE Blicke nach links und rechts: Mittlerweile sitzen Zuhörerinnen und Zuhörer bolzengrade. Ein gutes Zeichen – das Spiel des neuen Orchesters, das «Enthusiasmus und Professionalität verquickt» (Renate Steinmann) reiss mit. Als die junge Sopranistin Alice Borciani und die Blockflötistin Anna Fusek dazustossen, wird allen klar, auf welch

«Jedes Werk von Vivaldi, das wir heute spielen, ist ein kleines Stück Theater.»

CRISTOFORO SPAGNUOLO, DIRIGENT

hochkarätigem, spielerisch-lustvollem Niveau gespielt wird. Es macht Spass, die Profis in ihren Führungsrollen zu erleben; zu sehen, wie sie die jungen Mitspielerinnen und -spieler fördern und fördern. Erstaunlich, wie gut sich die Amateure innert kurzer Zeit mit dem historischen Instrumentarium und der historischen Aufführungspraxis vertraut gemacht haben. Vivaldis Meeresstürme peitschen das Orchester von einem theatralen Höhepunkt zum andern. Vorurteile gegen den angeblich «ewig gleich klingenden Vivaldi» werden ausgehebelt. So sehr, dass es Standing Ovations gibt für ein Orchester, hinter dem ein nicht hoch genug zu veranschlagendes Engagement steht: die Förderung junger Menschen.